WDR FERNSEHEN

West ART Meisterwerke

Ruhrgebiet - Teil 3
Gelsenkirchen, Marl, Bottrop, Bochum

West ART Meisterwerke
DIENSTAGS, 23.10 UHR
SONNTAGS, 12.25 UHR

1 WDR FERNSEHEN / WestART Meisterwerke

Glück auf!

Der Pott ist das Herzstück Nordrhein-Westfalens. Jahrzehntelang prägten Kohle und Stahl das Ruhrgebiet: Seine Hochöfen, Fördertürme, Gasometer und Arbeitersiedlungen sind Zeugen einer 150-jährigen industriellen und sozialgeschichtlichen Vergangenheit. Als oft spektakuläre Meilensteine der Architekturgeschichte und technischen Innovation sind sie heute Teil einer lebendigen Kulturregion. Im Zuge des Strukturwandels wurden aus alten Montanstandorten Spielstätten der Kultur, aus Industriebrachen und Halden Gesamtkunstwerke.

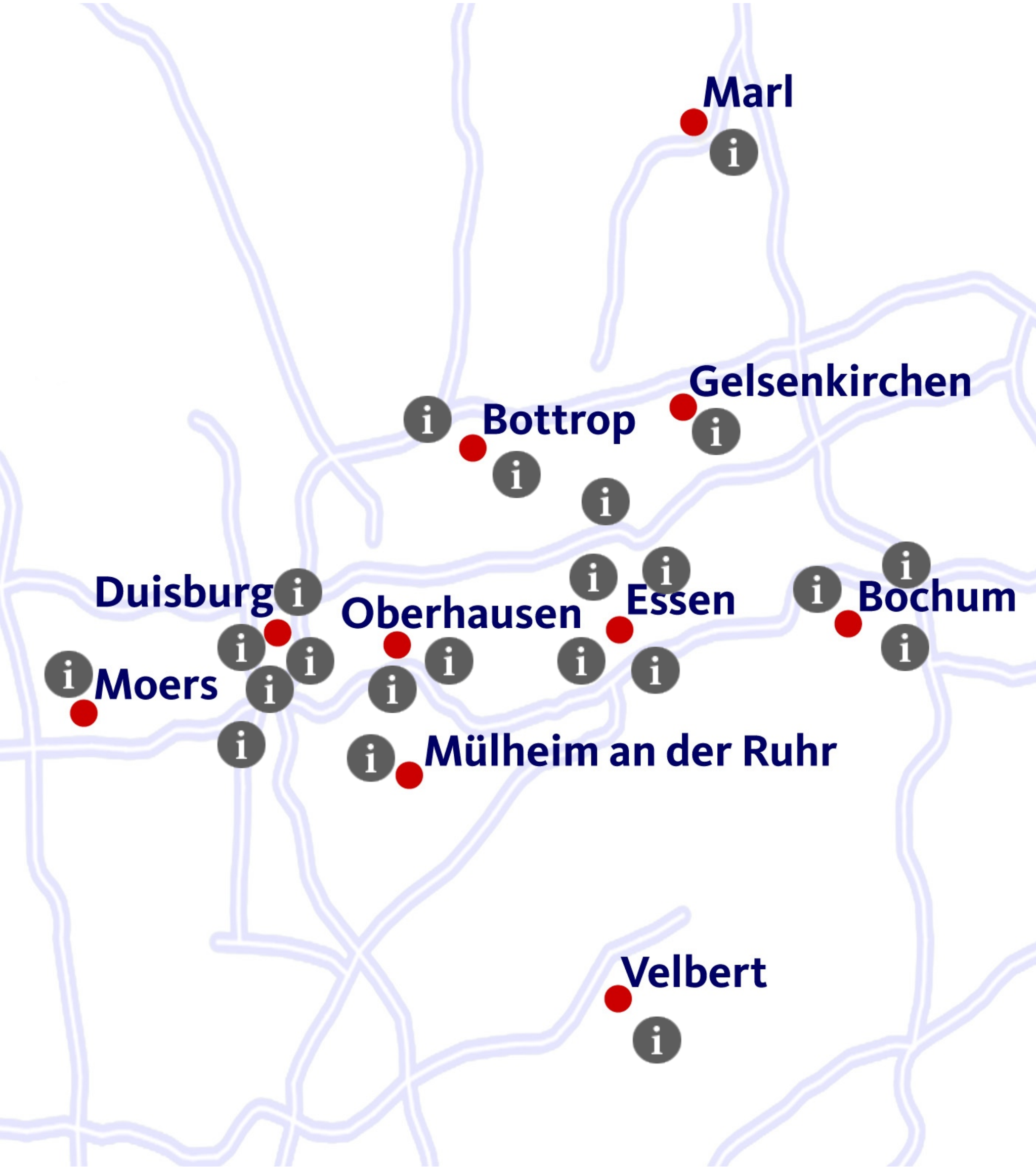
Mit den West ART Meisterwerken hat der WDR eine filmische Enzyklopädie der NRW-Kulturhighlights aufgelegt, die das Kulturprofil des Senders mitgeprägt hat. Als kostenloses Extra zur Fernsehausstrahlung bietet das E-Book „West ART Meisterwerke - Das Ruhrgebiet“ in vier Bänden eine Auswahl der künstlerischen und architektonischen Leuchttürme im Revier. Und dazu gehören nicht nur die Zeugnisse der industriellen Kulturlandschaft, sondern auch der städtebaulichen Gegenwart. Nicht zuletzt haben das Stiften und Sammeln von Kunst Tradition im Ruhrgebiet: Eine Vielzahl auch überregional renommierter Museen und Museumsneubauten präsentieren Meisterwerke der sakralen, klassischen und modernen Kunst, Gemälde, Skulpturen, Fotografien und Lichtinstallationen.

Das E-Book richtet sich an Kulturinteressierte aller Altersgruppen, die im Ruhrgebiet zu Hause sind oder es für sich entdecken wollen: ein digitaler Kunstführer für unterwegs.

Susanne Kampmann

„Eine Bayerin trifft zum ersten Mal aufs Ruhrgebiet. Entdeckt fantastische Kunst auf ehemaligen Halden und Zechen, grüne Lungen und begegnet herrlichen Menschen.“

Lydia von Freyberg, Autorin der West Art Meisterwerke


Marl
Gelsenkirchen
Bottrop
Duisburg
Oberhausen
Essen
Bochum
Moers
Mülheim an der Ruhr
Velbert

Waltrop
Unna
Dortmund
Hagen

Hans Scharoun: Johannes-Kirche

Bochum

Die Johannes-Kirche ist ein Ort des Rückzugs, der Besinnung und Konzentration: freies, organisches Bauen als zeitgemäße Antwort auf eine Religion, die ihren Weg sucht.

Meisterwerk-Video: Johannes-Kirche

Der Architekt Hans Scharoun hat die Johannes-Kirche 1965 entworfen. Seit 1997 steht sie unter Denkmalschutz. Von der Straße aus wirkt sie unscheinbar und zurückhaltend. Nur wenige kleine Fenster lockern die schlichte Fassade auf.

Rückzug, Besinnung, Konzentration

Außergewöhnlich ist die asymmetrische Konstruktion. Sie erinnert an Scharouns berühmtestes Bauwerk: die Philharmonie in Berlin. In Bochum hat er eine Kirche als Zelt mit angehobener Dachspitze geschaffen und dabei fast vollständig auf rechte Winkel verzichtet.

So bescheiden die Kirche auf den ersten Blick wirkt, so aufregend ist die Innengestaltung. Für jede Funktion entwickelte Scharoun einen eigenen Raum, setzte Lichtakzente, wo gepredigt wird, öffnete das Dach, um den für die Gemeinde wichtigsten Bereich zu beleuchten. Der Altar besteht aus zwei Teilen: Granitsarkophag und Holztisch mit Stahlbeinen. Der Industriedesigner Wilhelm Wagenfeld entwarf die Leuchter im Stil seiner berühmten Bauhaus-Lampe. Die unterschiedliche Färbung der feuergebrannten Klinker korrespondiert mit dem Altarbild „Licht“ von Fritz Winter. Die im Strangpress-Verfahren hergestellten Ziegel sind eine Reminiszenz an den Standort „Glockengarten“, in dem einst neben einer Glockengießerei auch eine Ziegelei stand.

Die Johanneskirche wurde für die Bochumer Christengemeinschaft gebaut.

Die Fenster setzen Lichtakzente.

Hans Scharoun

Hans Scharoun (1893-1972) in Bremen geboren, war einer der wichtigsten Vertreter der organischen Architektur. Er verzichtete auf gerade Linien und starre Formen. Seine Entwürfe entwickelte er aus der Funktion und dem Zweck des Gebäudes. Weltberühmt machte ihn ein außergewöhnliches Wohnhaus, das er 1933 für den Nudelfabrikanten Schminke im sächsischen Löbau errichtete. Zu seinen herausragenden Werken gehören Wohnhäuser und -siedlungen, Schulbauten, Theater, Bibliotheken und Konzerthallen. Die Johannes-Kirche ist der einzige Sakralbau, der nach seinen Entwürfen realisiert wurde.

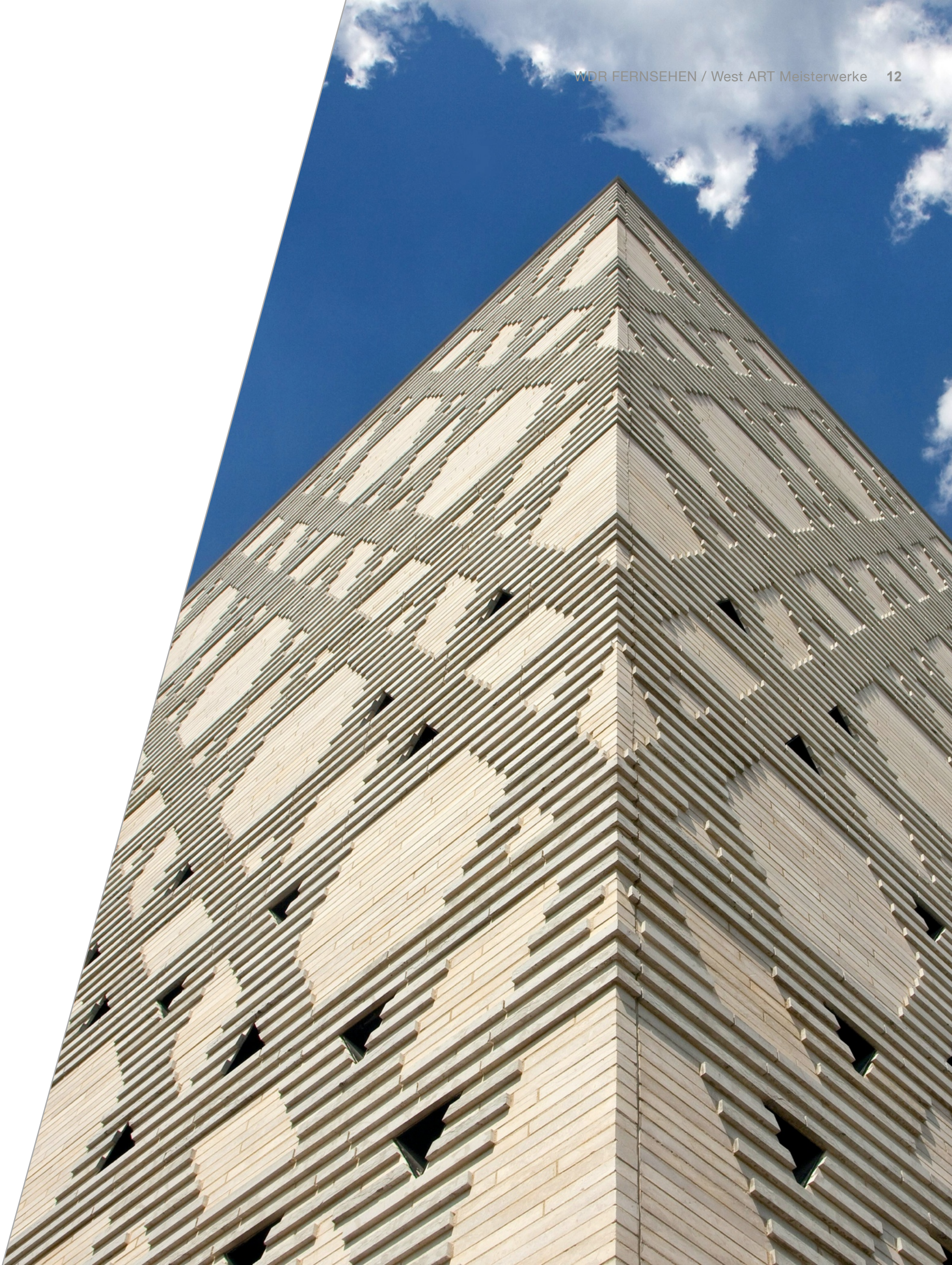
Johannes-Kirche in Bochum
Glockengarten 70
44803 Bochum

Peter Schmitz: Synagoge

Bochum

„Wer ein Haus baut, der will bleiben.“ Unter diesem Motto stand der Wettbewerb um den Synagogenneubau in Bochum. Gewonnen hat ihn der Kölner Architekt Peter Schmitz.

Meisterwerk-Video: Synagoge



Ein Würfel aus Stein: So sieht sie aus, die neue Bochumer Synagoge. Der Kölner Architekt Peter Schmitz hat 2005 mit seinem Entwurf den Wettbewerb für den Neubau gewonnen. "Wer ein Haus baut, der will bleiben" hatte der Gemeindevorstand als Motto vorgegeben.

Haus der Begegnung

Die alte Bochumer Synagoge war 1938 während der Novemberpogrome zerstört und seither nicht wieder aufgebaut worden. Im Jahr 2003 schenkte die Stadt der Jüdischen Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen ein repräsentatives Grundstück direkt neben dem Planetarium. Ende 2005 wurde der Grundstein für den Neubau gelegt. Die feierliche Eröffnung fand im Dezember 2007 statt.

Das Gebäude ist ein mächtiger Kubus, der mit der schimmernden Metallkuppel des Planetariums korrespondiert. Die Außenflächen ziert ein reliefartiges Ornament aus Davidsternen. Die Art der Mauerung erinnert an den Backsteinexpressionismus im Ruhrgebiet. Architektur und Innenausstattung entwickelte Peter Schmitz im ständigen Dialog mit der Gemeinde. Über dem quadratischen Saal schwebt eine gold-gelbe Kuppel, die seitlich von den Wänden durch eine Lichtfuge abgesetzt ist – ein Baldachin, der dem Gebetsraum Erhabenheit und Feierlichkeit verleiht. Die Wurzeln der jüdischen Gemeinde Bochum gehen bis ins 17. Jahrhundert zurück.

Gotteshaus für mehr als Tausend Gläubige

Bildergalerie: die Synagoge in Bochum

Peter Schmitz gewann den Architekturwettbewerb.

Der Nationalsozialismus hat sie fast ausgelöscht. Das neue Gotteshaus ist Heimat für über Tausend Gläubige, ein Ort der Begegnung – offen für alle.

Peter Schmitz

Peter Schmitz wurde 1958 in Bonn geboren. Nach seinem Studium an der RWTH Aachen arbeitete er bei den renommierten Architekten Richard Meier in New York und Otto Steidle in München. Seit 1996 ist er Professor an der Hochschule Bochum für Entwerfen und Baukonstruktion. Mit seinem 1991 gegründeten Architekturbüro realisiert er Verwaltungsbauten und Wohngebäude. Seine Entwürfe zeichnen sich durch außergewöhnliche Konstruktionen und Fassadengestaltungen aus.

Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen
Erich-Mendel-Platz 1
44791 Bochum

Jahrhunderthalle

Bochum

Symbol des Fortschritts und Monument der Montanindustrie: Anfang des 21. Jahrhunderts wandelte sich der Industriebau in einen Musentempel.

Meisterwerk-Video: Jahrhunderthalle

Die Jahrhunderthalle in Bochum: ein Symbol des Fortschritts und Monument der Montanindustrie. 1902 ließ sie der "Bochumer Verein", eines der damals größten Eisen und Stahl erzeugenden Unternehmen im Ruhrgebiet, für die Düsseldorfer Gewerbeausstellung errichten. Nach der Schau wurde sie demontiert und in Bochum als Gebläsemaschinenhalle wieder aufgebaut.

Vom Ingenieurbau zum Musentempel

Die flexible Stahlkonstruktion mit ihren schlichten Backsteinmauern ist eines der ersten Beispiele für einen rein zweckbestimmten Ingenieurbau. Bei der Gestaltung mussten sich die Planer an die Vorgaben des "Bochumer Vereins" für die spätere Nutzung halten. Als die Hochöfen noch brannten, erzeugten hier Großgasmaschinen, Generatoren und Gebläse auf 4000 Quadratmetern Fläche Strom und Wind. Und doch erinnert die schmucke mehrschiffige Architektur mit den eleganten, bis zum Boden durchgezogenen Stahlbindern eher an eine Basilika als an eine Fabrikhalle.

Ende der 1960er-Jahre stillgelegt und von der Abrissbirne verschont, wandelte sich die Industriehalle Anfang des 21. Jahrhunderts in einen Musentempel. Das Architekturbüro Petzinka und Pink baute sie zu einem multifunktionalen Veranstaltungsort um, der Tradition und Moderne vereint. Der einzigartige

Die Jahrhunderthalle wurde 1902 als Ausstellungshalle gebaut.

Wo früher Generatoren Strom erzeugten, finden heute Veranstaltungen statt.

Innenraum blieb weitgehend erhalten. Das lichtdurchflutete gläserne Foyer – eine eindrucksvolle Verbindung von Alt und Neu - dient als Flaniermeile für die Kulturtouristen.

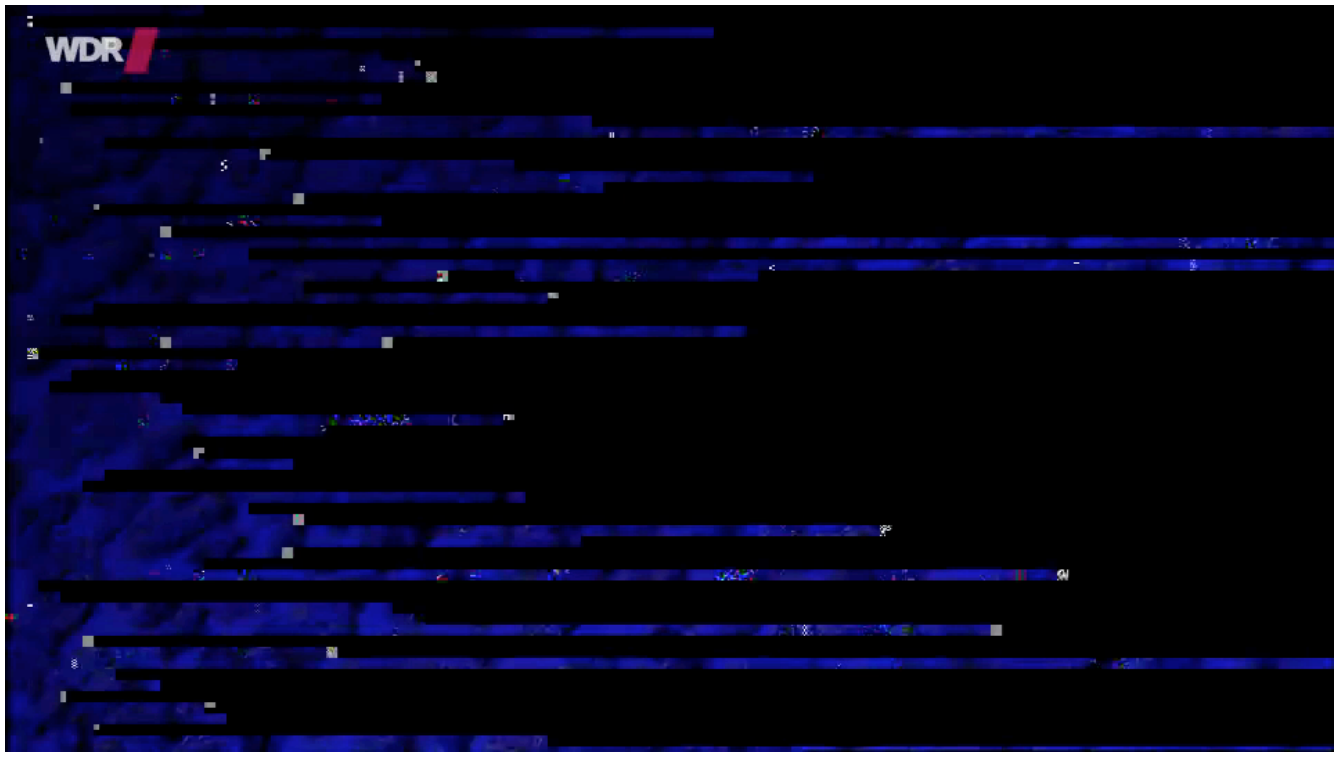
2003 wurde der Industriebau unter dem Namen Jahrhunderthalle wieder eröffnet. Die Bochumer Symphoniker waren die Ersten, die aus dem Raum einen Konzertsaal machten. Heute ist die Jahrhunderthalle Mittelpunkt des Bochumer Westparks und wird von der Ruhrtriennale als Festspielhaus und zentrale Spielstätte genutzt.

Jahrhunderthalle Bochum
An der Jahrhunderthalle 1
44793 Bochum

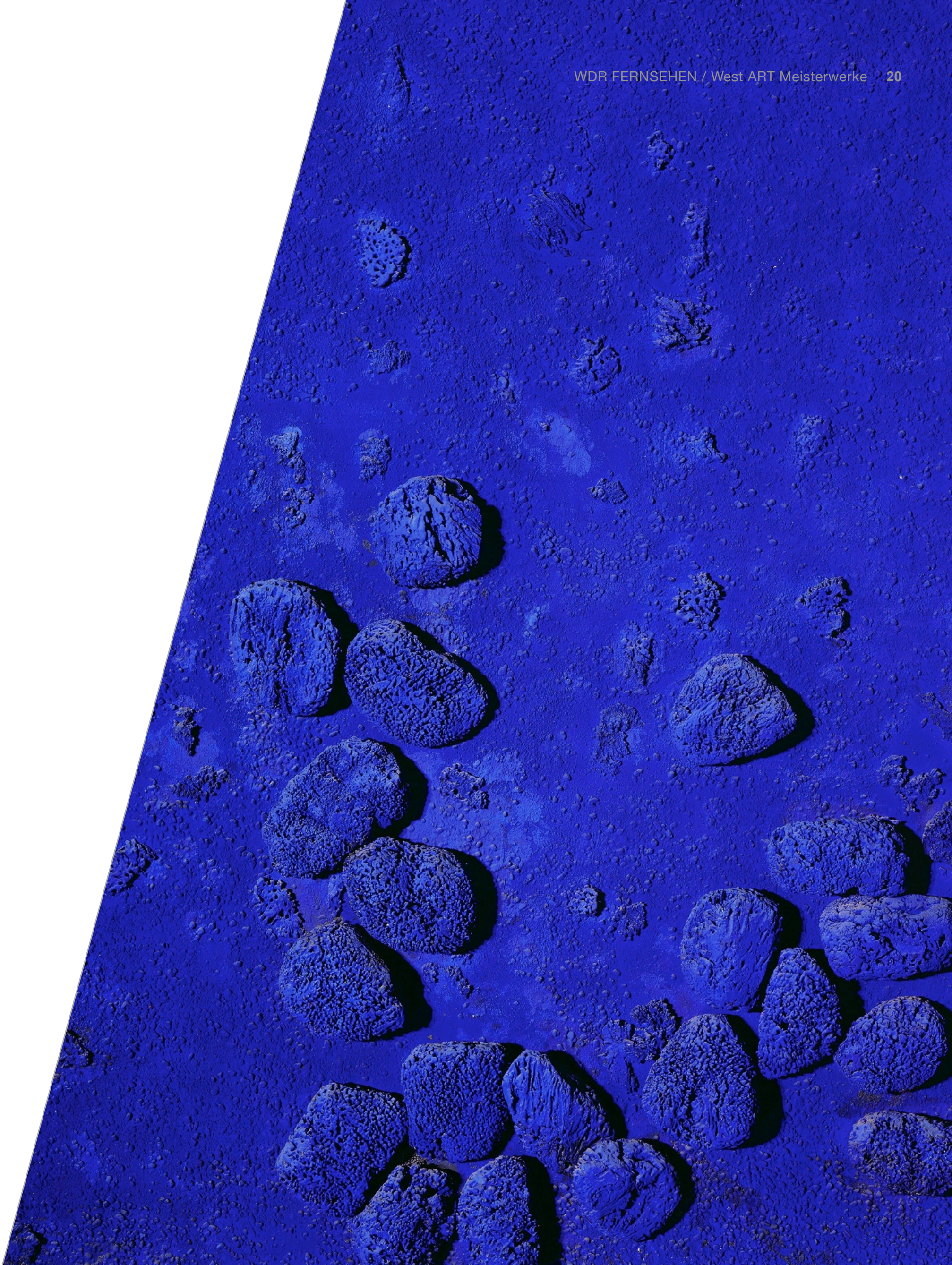
Yves Klein: Blaues Relief

Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen

Der spektakuläre Wandschmuck im Theaterfoyer ist ein wahrhaft blaues Wunder des französischen Farbmagiers Yves Klein.



Meisterwerk-Video: Blaues Relief



Mit seinen Ikonen der Einfarbigkeit schuf der Franzose Yves Klein in nur wenigen Jahren ein beeindruckendes Œuvre von enormem Wiedererkennungswert. Sein Name steht für ein unverwechselbares Ultramarinblau. Unter dem Namen „International-Klein-Blue“ ließ er es als Marke patentieren. Im Foyer des Gelsenkirchener Musiktheaters fließt es über 7 mal 20 Meter.

Das blaue Wunder

Hügel und Mulden, Krater und grobes Urgestein - die Formen wechseln, aber das Blau bleibt. Der riesige Wandschmuck, zwischen 1957 und 1959 entstanden, ist ein wahrhaft blaues Wunder des französischen Farbmagiers. „Jede Nuance einer Farbe“ war für ihn „gewissermaßen ein Individuum, ein Wesen von derselben Art wie die Grundfarbe, aber mit einem Charakter und einer persönlichen klar erkennbaren Seele.“ In den 1950er-Jahren arbeitete „Yves le monochrome“, wie er schon bald genannt wurde, mit Werner Ruhnau zusammen, der als federführender Architekt das Gelsenkirchener Musiktheater entwarf. Sie träumten von der blauen Revolution und einer Baukunst, die nur aus Luft besteht. Das Foyer schufen sie als ein Gesamtkunstwerk aus Architektur und Malerei, aus Glas und Farbe. 1959 wurde das Theater eröffnet. Damals waren Yves Kleins spektakuläre blaue Schwammreliefs eine Provokation. Heute sind sie eine zusätzliche Attraktion für die Theaterbesucher und das schönste Schaufenster der Stadt.

Gesamtkunstwerk aus Architektur und Malerei

Der französische Maler Yves Klein in Mailand 1957

Yves Klein

Yves Klein, 1928 in Nizza geboren, war fasziniert vom Blau des mediterranen Himmels. Der begeisterte Judoka reiste durch Europa und Japan, bevor er Anfang der 50er-Jahre die Kunst zum Mittelpunkt seines Lebens machte. 1957 zeigte er in einer Mailänder Galerie elf gleichformatige monochrome Bilder, für die er jeweils einen anderen Preis verlangte. Ein Jahr später präsentierte er in Paris nichts als weiße Wände. 1960 ließ er drei Aktmodelle auftreten, die sich - mit blauer Farbe angemalt - auf Papierbahnen wälzten. Sein facettenreiches Werk nahm Happening und Performance, Land- und Body-Art sowie Elemente der Konzeptkunst vorweg. Als Yves Klein 1962 im Alter von 34 Jahren starb, war er weltberühmt.

Musiktheater im Revier
Kennedyplatz
45881 Gelsenkirchen

Agustín Ibarrola: Totems

Halde Haniel, Bottrop

Eine archaisch anmutende Installation auf dem höchsten Punkt des Ruhrgebiets. Ibarrolas „Totems“ sind ein Sinnbild für den Wandel der Industrielandschaft.

Meisterwerk-Video: Totems

Die „Totems“ stehen auf dem höchsten Punkt des Ruhrgebiets, der Halde Haniel bei Bottrop. 2002 schuf Agustín Ibarrola, einer der bedeutendsten baskischen Bildhauer, die Installation aus mehr als 100 ausgedienten Eisenbahnschwellen, die er mit Säge und Farbe bearbeitete und dann senkrecht in den Boden einließ. Durch ihre bunte Bemalung bilden sie einen spektakulären Kontrast zum Grau der Halde.

Archaische Skulpturen

Unterhalb des Haldengipfels, zu Füßen der „Totems“, wird im Bergwerk Prosper-Haniel noch immer Kohle gefördert. Doch die Industrielandschaft rundum hat sich auf radikale Weise verändert. Ibarrolas archaisch anmutende Skulpturen sind ein Sinnbild für den Wandel. Die Eisenbahnschwelle, einst Zeichen für industriellen Fortschritt, für Mobilität und Wachstum, ist gedreht in die Vertikale, das Material vom Zweck befreit. Im indianischen Glauben verkörpert das Totem einen Urahn, eine Art Schutzgeist, Helfer oder Gefährten. Die Totems und ihre symbolische Darstellung verfügen über eine geheimnisvolle Kraft, die die Gegenwart über viele Generationen mit der Vergangenheit verbindet. So steht Ibarrolas Installation gleichzeitig für die Veränderung und für das Bewahren einer urzeitlichen, mythischen Energie. „Es geht mir darum, die scheinbaren Gegensätze von Industrieraum und Natur zusammenzuführen“, sagt der Künstler.

Spektakulärer Kontrast

Einer der wichtigsten baskischen Künstler: Agustín Ibarrola

Agustín Ibarrola

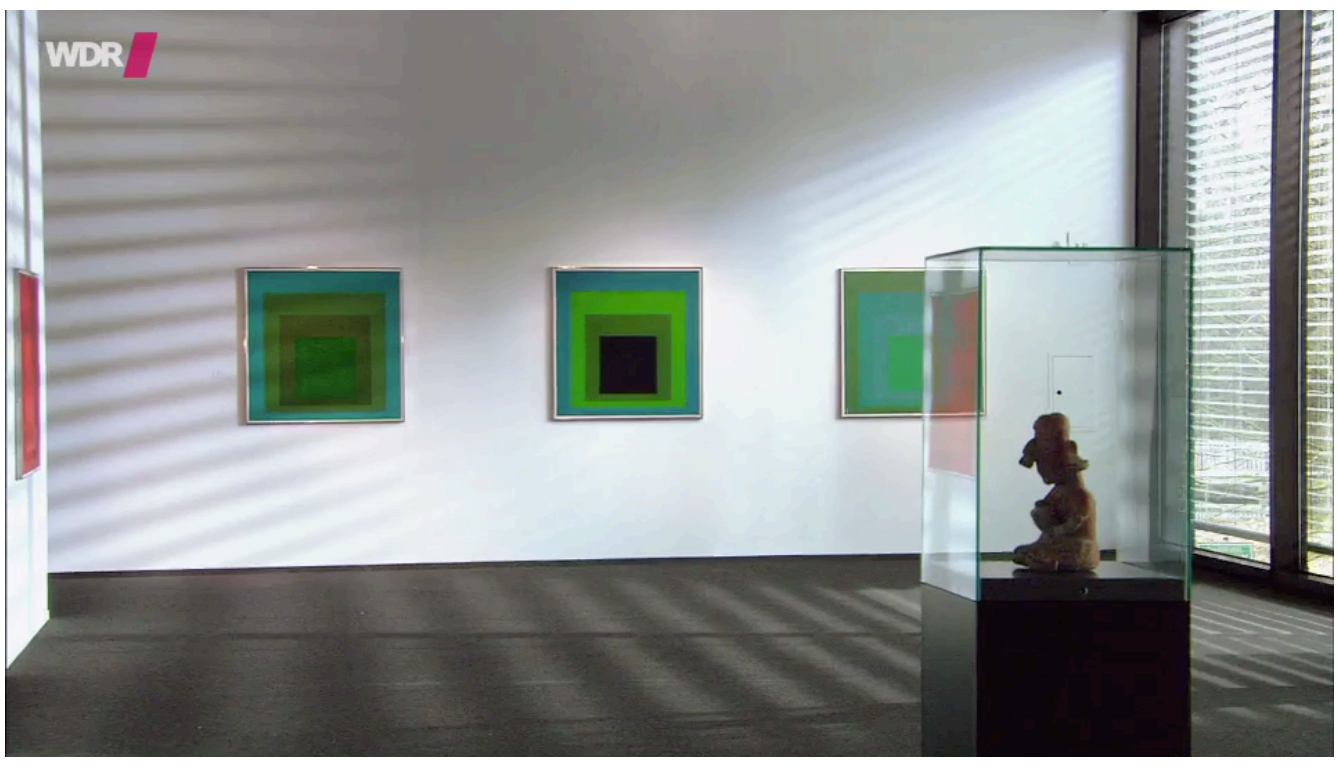
Agustín Ibarrola, 1930 in Bilbao geboren, studierte Malerei in Madrid. Anschließend ging er nach Paris, wo er die Künstlergruppe Equipo 57 mitbegründete. Nach Spanien zurückgekehrt, schloss sich der überzeugte Pazifist dem Widerstand gegen das Franco-Regime an. Seit den 90er-Jahren engagiert er sich in einer Friedensinitiative gegen die baskische Terrororganisation ETA. In seinem Werk setzt sich Ibarrola intensiv mit den Wechselbeziehungen zwischen Natur und Kunst auseinander. Zu seinen bekanntesten Arbeiten zählen der „Bosque de Oma“, ein Zauberwald, den er in der Nähe seines Wohnhauses angelegt hat, und „Los Cubos de la Memoria“ in der Hafenstadt Llanes.

Die Halde Haniel
Route der Industriekultur
Fernewaldstraße (Parkplatz Bergwerk Prosper-Haniel)
46242 Bottrop

Josef Albers: Huldigung an das Quadrat

Josef Albers Museum Quadrat Bottrop

Weltweit sind die Quadrate zu seinem Markenzeichen geworden. Fast jedes Museum hat einen Albers. Die größte Sammlung aber beherbergt seine Geburtsstadt Bottrop.



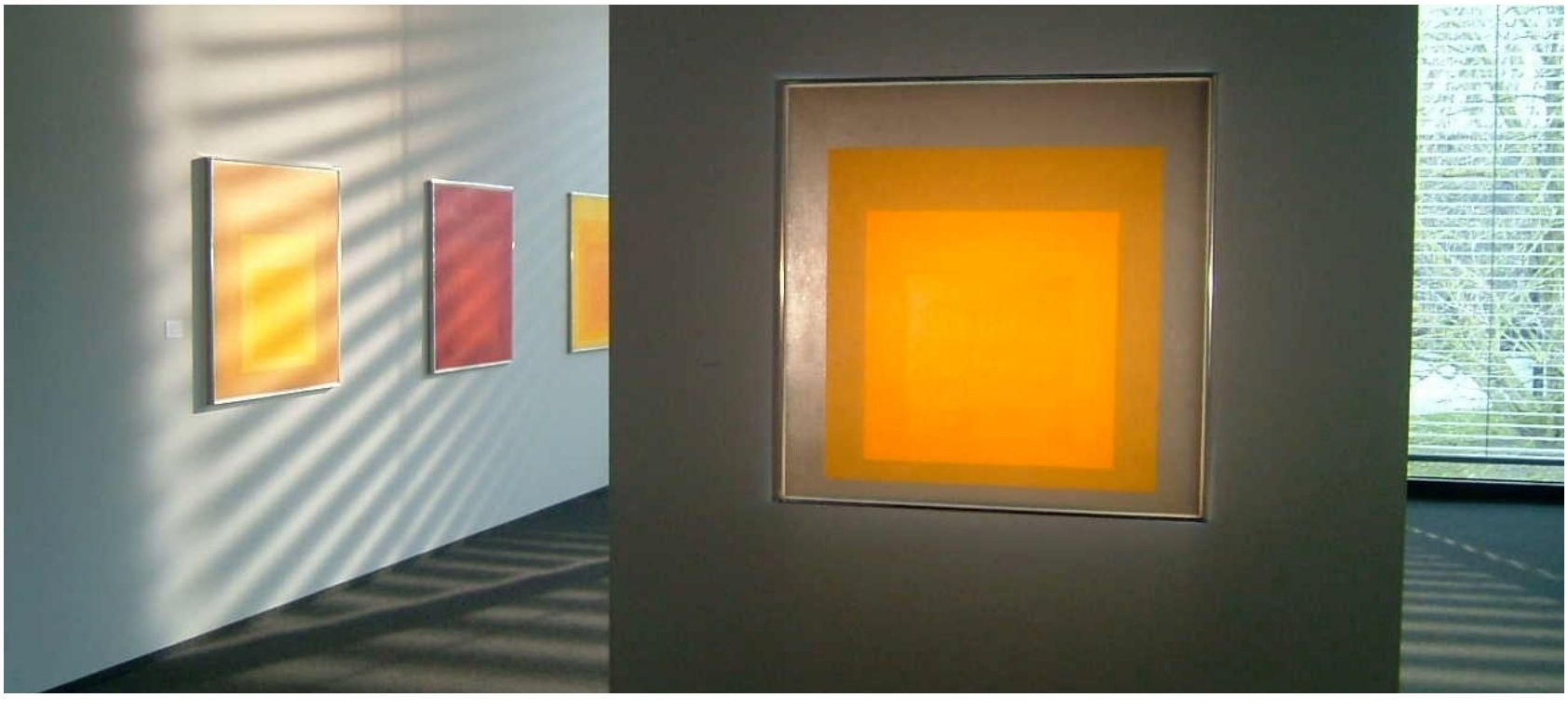
Meisterwerke-Video: Huldigung an das Quadrat

Josef Albers experimentierte mit Farben, Formen und Flächen und spielte mit der Subjektivität unserer Wahrnehmung. Seine Kunst öffnete uns für eine unglaubliche Wahrheit: Nur der Schein trügt nicht. Die „Homage to the Square“, eine „Huldigung an das Quadrat“, ist seine berühmteste Serie. Sie entstand zwischen 1950 und seinem Tod im Jahr 1976.

Spiel mit der Wahrnehmung

Ein Quadrat im Quadrat im Quadrat: Die Form bleibt gleich, nur die Farben wechseln. Sie sind nie gemischt, sondern direkt ohne Abtönung aufgetragen. Und doch wirken sie je nach ihrer Umgebung völlig unterschiedlich. Aus ihrem Zusammenspiel entwickelt sich eine ungeheure Dynamik. Die Quadrate werden zu imaginären Räumen, ziehen uns in die Tiefe.

Josef Albers verwendete die Farbe nicht nur künstlerisch, sondern erforschte ihre Wirkung auch wissenschaftlich. Sein Werk ist eine strenge Absage an alles Verspielte, Verschwommene. Das Quadrat steht für Klarheit und unbedingte Offenheit. Weltweit ist es zu seinem Markenzeichen geworden. Fast jedes Museum hat einen Albers. Die größte Sammlung aber beherbergt seine Heimatstadt Bottrop.



In seiner heutigen Form wurde das Josef Albers Museum Quadrat 1983 eröffnet.

Josef Albers mit seiner Ehefrau Anni

Josef Albers

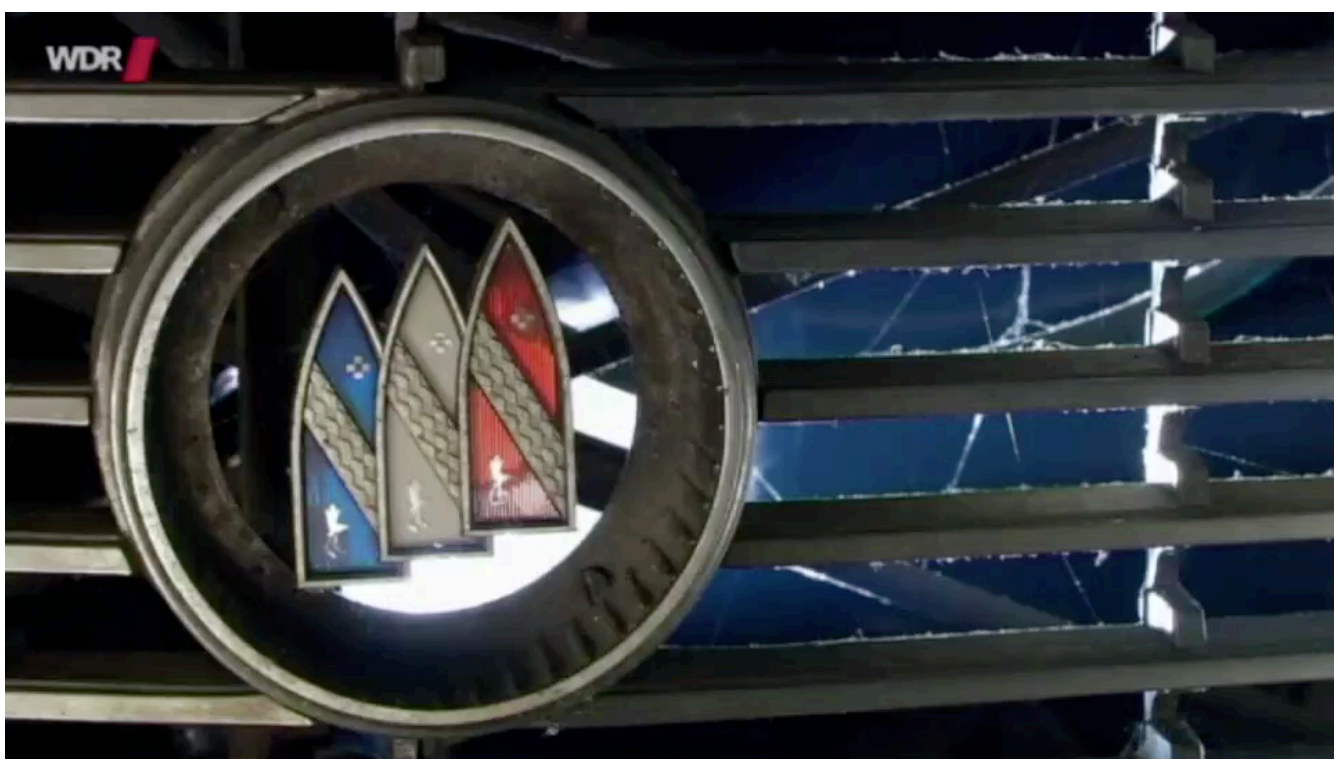
Josef Albers, 1888 in Bottrop geboren, studierte an den Kunstakademien von Berlin, Essen und München. 1920 schloss er sich dem Bauhaus in Weimar an. Nach dessen Schließung durch die Nationalsozialisten emigrierte er 1933 mit seiner Frau Anni in die USA. Dort war er bis 1949 Lehrer am neu gegründeten Black Mountain College in North Carolina. Zahlreiche Gastdozenturen und Vortragsreisen führten ihn unter anderem nach Harvard, Havanna, Santiago de Chile und Ulm. Am 25. März 1976 starb Josef Albers in Orange/Connecticut. Im selben Jahr öffnete das Museum Quadrat in seiner Heimatstadt Bottrop.

Josef Albers Museum Quadrat
Im Stadtgarten 20
46236 Bottrop

Wolf Vostell: Mit(h)ropa

Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

Der Pionier der Videokunst und des Happenings hat das Auto zur wahnwitzigsten Skulptur des 20. Jahrhunderts erklärt.



Meisterwerke-Video: Mit(h)ropa

Wolf Vostells Skulptur „Mit(h)ropa“ entstand 1974 als Auftragsarbeit für eine der größten europäischen Fleischfabriken im Ruhrgebiet. Die wuchtige Buick-Limousine, vollgestopft mit Fleischerhaken, Gummistiefeln und Metallschürzen, stand bis 1986 in der Pausenzone des westfälischen Herta-Werkes. Sein damaliger Besitzer Karl Ludwig Schweisfurth, heute Biobauer in Bayern, sammelte Kunst, die mit Fleisch oder Fleischverarbeitung zu tun hatte.

Männer, Metzger, Machotum

Vor Vostells „Mit(h)ropa“ – der Name ist eine Abkürzung für Mitteleuropa, das eingefügte „h“ steht für Happening – liegt ein ausgestopftes Kalb. Die Kühlerhaube ziert ein Maschinengewehr mit Mercedesstern, darauf montiert ein Rinderknochen als Phallussymbol: Männer, Metzger, Machotum. „Dieses Jahrhundert ist ja nicht unschuldig und idyllisch“, sagt Vostell, „deshalb kann ich dem Publikum unschuldige und idyllische Motive nicht liefern“. Die Verbindung von Buick und Bulle symbolisiert noch mehr: Im Industriezeitalter werden Fleisch und Autos nach dem gleichen Prinzip produziert. Henry Fords Erfindung des Fließbandes orientierte sich an der Massenabfertigung in den Schlachthöfen von Chicago. Seit 1989 steht Vostells Limousine als Dauerleihgabe im Skulpturenmuseum Glaskasten Marl. Ohne Sockel montiert, fügt es sich übergangslos in den Besucherraum ein.

Multimediale Installation

Wolf Vostell: „Jeder Mensch ist ein Kunstwerk.“

Wolf Vostell

Der Künstler Wolf Vostell, 1932 in Leverkusen geboren, lebte und arbeitete in Berlin und Spanien. Der Pionier der Videokunst, des Happenings und der Fluxus-Bewegung hat sich schon in den 60er-Jahren mit den Themen Gewalt, Macht und Ohnmacht befasst. Durch den Einbau von Fernsehgeräten, die das aktuelle TV-Programm zeigten, bezog er das Zeitgeschehen unmittelbar in seine Kunst mit ein. Das Auto deklarierte er zur wahnwitzigsten Skulptur des 20. Jahrhunderts. Wolf Vostell starb 1998 im Alter von 65 Jahren in Berlin. Er ist in Madrid begraben.

Skulpturenmuseum Glaskasten Marl
Creiler Platz, Rathaus
45768 Marl

IMPRESSUM

Herausgeber
Westdeutscher Rundfunk, Köln

Redaktion E-Book
Susanne Kampmann

Autorinnen/Autoren E-Book
Andrea Brocker, Lydia von Freyberg, Käthe Jowanowitsch, Claudia Kuhland, Simone Maurer, Martina Müller

Gestaltung E-Book
Simone Maurer /WDR Marketing / Programmdesign und Multimedia / On-Air-Design

BILDNACHWEISE
Titel: WDR/imago/blickwinkel, S. 1 - dpa/Florian Monhein, S. 3 - WDR/imago/blickwinkel, S. 5 - Karte WDR/Boesel, WDR/Martina Müller, mauritius images/imagBroker/Jochen Tack, DKM, WDR/imago blickwinkel, Interfoto/imagebroker, mauritius-images/Werner Ott, blickwinkel/dpa/S. Ziese, AP/Frank Augstein, S. 6 - Karte WDR/Boesel, LWL-Industriemuseum/A.Hudemann, WDR/Martina Müller, S. 8 - Jonas Holthaus, S. 9 - WDR/Martina Müller, S. 10 - Jonas Holthaus, S. 12 - dpa/blickwinkel/S. Ziese, S. 13 - Jüdische Gemeinde Bochum/Thomas Riehle, S. 14 - Galerie: Jüdische Gemeinde Bochum, Jüdische Gemeinde Bochum, mauritius images/Alamy, imago/Hans Blossey, Jüdische Gemeinde Bochum, S. 16 - WDR/Müller, S. 17 - WDR/Ulla Anna Giesen, S. 18 - WDR/dpa/Monheim, S. 20 - akg-images, S. 21 - WDR/Martina Müller, S. 22 - WDR/interfoto, S. 24 - WDR/imago/blickwinkel, S. 25 - WDR/mauritius images/imagebroker/Jochen Tack , S. 26 - dpa/Manuel Lorenzo, S. 28 - WDR/Ralph Lueger, S. 29 - WDR/Martina Müller, S. 30 - Gamma-Rapho/laif/Michel Desjardins, S. 32 - Zoonar.com/Stefan Ziese, S. 33 - WDR/Martina Müller, S. 34 - WDR/Brigitte Friedrich, S. 36 – mauritius images/Alamy